

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 12 (1922)
Heft: 19

Artikel: Erinnerunge a d's erste-n-eidgenössische Fүүrwehrfesch, abghalte vom 8. bis 10. Augste 1874 [Schluss]
Autor: Gfeller, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

darf. Nur für den eigentlichen Handel ist eine Lizenz erforderlich.

Das steinerne Haus unseres munteren Gastwirthes, das zehn zum Theil ganz gute, wenn auch einfache Räume aufweist, kostete ihn ganze 3000 Franken. Wir schlugen ihm sofort ein Geschäft vor: uns um den doppelten Preis einige solcher Häuser in Zürich zu erstellen! Die Bevölkerung des Ortes treibt ausschließl. Landwirthschaft: sie bringt Äpfel, Wein, Kartoffeln, Bohnen auf den Markt von Bastia.

(Fortsetzung folgt.)

Morgenlied eines Mädchens.

Es tagt. Ein Schauerflüthchen streicht
Aus grauer Frühe dämmerfeucht.
Und wie nun Stern um Stern erlischt
Fühlt Herz und Auge sich erfrischt —
Bald kommt die Morgensonne.

Die Dämmerung weicht. Schon wird es hell.
Da schlüpf ich in mein Röcklein schnell,
Von Düften lieblich angeweht.
Und sieh! im Purpurglanze steht
Die liebe Morgensonne.

Die Drossel singt. Die Wiese lacht
In junger Mailuftmorgenpracht.
Und durch das Dorf im Wanderschuh,
Da kommt mein Schatz und winkt mir zu:
Du liebe Morgensonne!

Er trägt Maiglöcklein in der Hand,
Die er so früh zum Sträußchen wand.
Er wirft's zum Fenster mir hinauf.
Ich aber fang es jubelnd auf.
O Glück! o Morgensonne!

Spring in mein Gärtchen flink hinab
All wo's ein offen Türlein gab.
Und weil er halt mein Liebster ist,
Hab ich von Herzen ihn geküßt
Im Glanz der Morgensonne. Heinrich Fischer.

Erinnerunge a d's erste-n-eidgenössische Füürwehrfesch, abghalte vom 8. bis 10. Augste 1874.

Von R. Gjeller.

(Schluß.)

Am Mändig am Morge si d'Füürwehrmanne dür ne flotti Tagwacht gweßt worde u het's se-n-a d's Manöver gmahnt, das am Nachti asf soll.

D'r Manöverplaz hätt gar nid günschtiger chönne gwählt wärde. D'r Christoffelpfah isch vo Tuusige u Tuusige vo Mentsche-n-umrahmt gsi, währed d'r Plaz sälber di manövrierende u zueschouende Corps, d'Comiteemitglieder und d'Chregäskt ngno hei. Uf de Dächer d'r eidgenössische Bank, vom Bahnhof u vo andere umliegende Hüser het's vo Zueschouer gwimmlet. Alles freut sich wie nid gschönd uf di Füürwehrübunge, vo dene scho sit mänglichem Tag i d'r ganze Schtadt isch gredt worde.

Gwüß het es Mänge gruufet, we-n-är dene halsbräckerische Produktions zuegluegt het, hauptlächl. i däm Momant, wo üse muetige, wadere Brunnghäßer, d'r Schryner Gottlieb Tost, nachdäm är uf d'r nünzig Fueß höche Meiländerleitere, die wyl über d's Dach vom Studerhus ufe-

gluegt het, mit voller Sicherheit d's Wändrohr fñhrt und sed, de ohni irged e me Apparat am bloße Seili uf e Bode-n-abelat.

Große Vnfall isch o d'm Rettungscorps vo Burdlef g'schpändet worde, wo Eine mit grettete Gägelschänd bepakte Ma sed mit e me chlyne Buech us em dritte Schtod am Seili het abegla.

Allgemeins Bravo het ferner d's Rettungscorps vo Zug g'äntet dür exakti, schtrammli Usfñhrung vo Uebunge-n-uf Kommando, dür di rächt gsfährlich Uvänderung d'r Schtngleitere i schiefer Linie vo eim Fänschter zum andere u wieder z'rüd und ändlich dür ne Schprung uf d's us-gschpannte Rettungstuedy vom erschte-n-u zwöite Schtod.

Was da no alles isch hote worde, chönnt i nümme-n-ufzelle, aber das isch sicher, daß me viel großartigi Leischunge gseh het, die mit größtem Inträsse si verfolget worde u die uf em Gebiet vom Füürwehrwäse für di sälbi Zyt e große, gwaltige Fortschritt bedüet hei.

Für üs Buebe isch d'r wichtigst Momant vom Fesch, d's Manöver, verbn gsi; wie aber das schöne Fesch en Abschlus gfunde het, ha-n-ig i me-n-alte „Intelligänzblatt“ gfunde. Es schrybt drüber:

Es heigt du am Mändig am Mabe i verschiedene Lokal d's Bankett schtattgfunde. Im Casino si d'Mitglieder vom Bundesrat, d'Bärner Regierung, d'Schtadtbehörde, d'Chregäskt u d'Vereine vo Sädunge, Herizau u Ba'el versammelt gsi. Alli Toaschte si underseit gsi u hei erscht später im Feschlokal solle-n-abghalte wärde — aber e Basler heigt du dā wohlmeint Bann broche, i däm är es Hoch uf e Bundesrat usbracht het.

Durf abe het d'r Bundespresidant Schänf g'antwortet: „Wenn ich es übernehme, im Namen des Bundesrates der Feuerwehr für den freundlichen Empfang zu danken, so habe ich dafür noch ein ganz besonderes Anrecht als der Sohn des alten Schenk, welcher der Gründer war des bernischen Feuerwehrwesens, welcher es sich so angelegen sein ließ, dasselbe heben und fördern zu helfen und ihm auch alle Ehre machte.“

Räme der alte Vater heute wieder und könnte er heute an unserem Feste Teil nehmen, wie höchst überrascht wäre er über die Fortschritte, die auf diesem Gebiete, das er sich zur Lebensaufgabe gestellt hatte, gemacht und errungen worden sind.

Ich selbst stehe noch ganz unter den herrlichen Eindrücken der gesehenen Uebungen.

Was unser Fest vor so vielen andern Festen auszeichnet, ist, daß wir hier nicht leichte Jünglinge vor uns haben, daß wir uns unter Männern befinden, die in der Vollkraft ihres Alters stehen, welche die Stützen ihrer Familien sind.

Wenn wir daran denken, unter welchen Umständen diese Uebungen bestimmt sind ins Werk zu treten, dann sind wir noch erister gestimmt.

Wenn die Glode ruft, wenn die Flamme loht, wenn Zittern und Beben aus den Häusern erschallt, dann sollen wir diese Uebungen verwirklichen und das ist es, was diesen Uebungen ihren hohen Wert gibt.

Welchen Zweck haben diese Maschinen? Sie sind nicht da, um Menschenleben zu zerstören, es sind keine Kanonen, Mitrailleusen. Es sind Maschinen, welche zur Rettung von Menschenleben bestimmt sind.

Eure Uebungen sind dem schönsten Gefühle entsprossen, wenn die Mutter händeringend vor dem Hause steht und um ihr Kind jammert und weint, da stürzt ihr euch mutig in die Flammen und rettet es. Ihr holt den alten gebrechlichen Vater, ihn dem sichern Tode entreißend. Wer fühle es nicht, daß diese Uebungen den aller schönsten Wert verdienen!

Wie freut es mich, daß die Schweiz nun auch über ein organisiertes Feuerwehrkorps verfügt. Wir können nur wün-



Das ehemalige Casino in Bern. (Klischee aus „Bern, Vergangenheit und Gegenwart“, Verlag Kaiser & Cie., Bern.)

sehen, daß das Fest auch in d'r Schweiz einziehe und dort das Feuerwehrwesen ebenso blühende und gesunde Wurzeln fasse wie hier.

Ich lade euch ein, der schweizerischen Feuerwehr ein dreifach donnerd Hoch auszubringen.“

Das het du Läbe gä. Geng meh isch druf abe d'r Redefluß agschwulle. D'r Geschtpräsident, Herr vo Watte- wyl, het uf d'Regierung u d'Stadtbehörde vo Bärn toa- schtiert. Di Delegierte vo Säckinge-n-u Tübinge uf di gastschfründlich Schwenz und uf ihri Föürwehr und d'r Herr Redakter Müller uf d'Verbrüederung vom Appenzäller Bek und vom Bärner Muß. Er het gseit:

„Meine hochverehrten Herren
und ihr Feuerwehrmänner!

So viel ich gehört, haben gestern Abend noch spät der Berner Muß und der Appenzeller Bek eine innige Freundschaft geschlossen. Der aufrechtstehende Appenzeller Bek und der Berner Muß sollen sich recht getreulich ge- schledt haben.

Diese zur Nachtzeit geschlossene Freundschaft verdient aber am Tage besiegelt zu werden. Beide Bären haben hiezu Ursache, der Muß zog zum Bek nach Appenzell und ietzt erwidert Bek seinen Besuch dem Mußen in Bern.

Wenn man fragt, warum die Freundschaft in Appen- zell angestrebt und verwirklicht wurde, so sage er, daß der Bek und der Muß auch besondere Ursache gehabt. Beide Bären seien nämlich ihrem Feinde entgegengetreten und hätten nämlich manchen harten Kampf bestanden.

Obgleich ich nun alt, fuhr der Redner fort, und nun Passivmitglied geworden, ist mir das Herz doch jung ge- blieben und es schlägt mir, als einer der Gründer des Ver- eins, das Herz heute höher, nachdem ich das Schoß habe 90 Nette und gegen 6000 Zweige treiben sehen. Jeder die- ser Nette hat seine besondere Aufgabe, aber alle die eine, die reinste Nächstenliebe zur Blüte bringen. Wir stehen

über allen Konfessionen und Parteien, unser Bund ist und soll der reinste Ausdruck des schweizerischen Brudersinnes bleiben, alle vereinigen, halten sie nun einen Muß oder Bek, Löwen oder Steinbock, Adler oder Baskisten in ihren Wappen.

Ein Hoch dem Fortschritt im Feuerwehrwesen!“

Mit däm isch d's Gescht offiziell gschlosse worde u di meischte Vereine si bald druf abe gäge Bahnhof zue, um ihri Heireis ag'träte.

Am gliche-n-Läbe het bi schtrömendem Räge d'Be- lüchtung vom Bundespalascht schattgfunde, natürlich i ganz verfählter Wns; nüt descho weniger hei sech no viel Gäscht u nes zahlruchs Publikum derzue ygfunde.

D's „Intelligänzblatt“ widmet d'm erschte schwenzerische Föürwehrgescht zum Schluß e schöne Nachruf, i däm es seit:

„Hoffen wir, daß der schweizerische Feuerwehrverein, der nun bereits 90 Sektionen und bei 6000 Mitg'lieder zählt, bis zum nächsten Fest noch bedeutend wachsen und erstarben möge. Wir rufen ihm ein fröhliches Wiedersehen in Chaux-de-Fonds zu.“

Mit agnähme Gfüehl danke-n=ig mänglich a das erschte- n-eidgenössische Föürwehrgescht z'rück, das mit so viele liebe- n-Erinnerunge a di fröhlich, ungebundeni Zugeschnt ver- schnüpft isch.

Zu eine vo de schönste, gediegentste-n-Anläß cha- n=is zelle, wo-n=ig je einisch gseh und erläßt ha; es wird mer unvergäblich blybe.

Falscher Lärm.

Hinter den Kulissen ist seit der Abreise Barthous ver- handelt worden, als gälte es die halbe Welt neu zu re- geln, und doch ging es bloß um zwei Dinge: Wie wird man Frankreich und Belgien dazu bringen, das bereinigte und gemäßigste Memorandum an die Russen nicht zu sa-